

**22. Januar 2020**

**Grußwort anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde  
an Prof. Dr. Sebastian Thrun, Universität Hildesheim**

**Björn Thümler, Niedersächsischer Minister für  
Wissenschaft und Kultur**

*(Es gilt das gesprochene Wort.)*

Im Zuge des digitalen Wandels werden viele liebgewonnene Selbstverständlichkeiten unserer Arbeitswelt und unseres gesellschaftlichen Lebens hinfällig oder tiefgreifenden Veränderungen unterworfen. Geschwindigkeit und Ausmaß dieses Wandels erfordern einen interdisziplinären Umgang mit diesem Thema, für den sowohl die Universität als auch der zu Ehrende geradezu exemplarisch stehen.

Die Innovationsfähigkeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung ist für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland ein unverzichtbares Wettbewerbskriterium. Der gerade veröffentlichte Bloomberg Innovation Index verleiht den Spitzenplatz an Deutschland. Es wird jedoch davor gewarnt, im Zuge des digitalen Wandels den Anschluss zu verlieren. Und dabei geht es eben nicht nur um die Infrastruktur, sondern um die Gestaltung des digitalen Wandels – in der Informatik, in den Natur- und Geisteswissenschaften, in der Pädagogik.

Die niedersächsische Landesregierung hat sich Anfang der Woche auf die Entwicklung einer Innovationsstrategie 2030 verständigt, die genau diese Aspekte adressieren soll. Wir wollen erreichen, dass die Aktivitäten von Hochschulen,

Forschungseinrichtungen und Unternehmen besser miteinander vernetzt werden, damit Niedersachsens Unternehmen ihren innovativen Fortschritt in wichtigen Zukunftsfeldern von morgen behalten und ausbauen können.

Um im Innovationswettbewerb dauerhaft bestehen zu können, kommt dem Wissens- und Technologietransfer, der sog. Third Mission, eine zentrale Bedeutung zu.

Wissenschaftler brauchen ein attraktives Umfeld, um den Sprung in die unternehmerische Selbstständigkeit zu wagen und ihren wissenschaftlichen Durchbruch zur Marktreife zu führen. Innovative Unternehmen brauchen einen niedrigschwelligen Zugang zu Forschungsergebnissen.

Es kann nicht hingenommen werden, dass bürokratische Hemmnisse und Abläufe dazu führen, dass verkürzte Innovationszyklen ein Unterfangen gleich von Beginn an zum Scheitern verurteilen. Gleiches gilt für gesellschaftliche Widerstände gegen technologische Durchbrüche, deren Technikfolgen nur eingeschränkt einschätzbar sind. Es ist die Aufgabe des gesellschaftlichen Transfers, der sich die Universität Hildesheim auch verschrieben hat, derartige Vorbehalte abzubauen und Debatten zu versachlichen. Oder anders formuliert: Wir müssen wieder lernen, mehr von Chancen und weniger nur von Risiken zu sprechen.

In Niedersachsens wichtigstem Wirtschaftszweig, der Mobilitätswirtschaft, vereinen sich die Aktivitäten des

Landes und die Forschungsinteressen von Ihnen, Herr Prof. Thrun, in besonderer Weise. Kürzlich weihte ich gemeinsam mit meinem Kabinettskollegen Bernd Althusmann in Braunschweig die bundesweit größte Forschungsstrecke für vernetzte Mobilität und automatisiertes Fahren ein.

Auch wenn dort zunächst die Flugtaxis vermutlich nicht die herausgehobene Rolle spielen werden, sollten wir bei dem, was wir an Erkenntnissen anstreben, nicht zu bescheiden sein. Wir sollten keine Ideen als blanke Science-Fiction abtun, die sich in Pilotprojekten und Projektskizzen schon nahezu als Science-Fact erwiesen haben.

Die Wissenschaftspolitik wird sich darauf einrichten müssen, dass viele technische Entwicklungen längst nicht mehr vorhersehbar sind und Kosten-Nutzen-Abwägungen schwerer werden. Wir müssen weg von einer verengten Sicht auf einzelne Branchen hin zu den Schlüsseltechnologien und Sprunginnovationen. Letztlich werden diese entscheiden, wer künftig mit innovativen Ideen und Produkten Zeichen setzen kann. Der digitale Wandel führt dazu, dass sich die Zukunft kontinuierlich neu erfindet. Daher, sehr geehrter Herr Prof. Thrun, verspricht der von Ihnen gewählte Vortragstitel viel.

Eines dieser entscheidenden Querschnittsthemen ist der Umgang mit Künstlicher Intelligenz. China und die USA liegen technologisch weit vor unserem Kontinent. Das KI-Verständnis Chinas, das sich vermutlich selbst George

Orwell so nicht hätte vorstellen können, ist eher abschreckendes Beispiel als nachahmenswertes Vorbild. Während uns das amerikanische Verständnis sicherlich näher liegt, wächst doch nicht zuletzt wegen unserer Abhängigkeit von weltweit agierenden Softwareriesen das Unbehagen vieler Nutzer und Verbraucher.

Will Europa mittelfristig eine relevante Rolle im Bereich KI spielen, müssen wir uns darüber klar werden, was KI können soll und was KI nicht können soll. Datenschutz, Datensicherheit und Datenethik sind Aspekte, die eine stärkere Aufmerksamkeit verdienen. Sie sich gleichzeitig Aspekte, die in den aktuellen, sehr technischen KI-Debatten noch unzureichend betrachtet werden.

Daher begrüße ich es sehr, dass sich die Universität Hildesheim diesem Drahtseilakt stellt, technische Innovationen und gesellschaftliche Fragen miteinander zu verbinden und disziplinübergreifende Antworten zu finden. Technische, sozial-, kultur- und geisteswissenschaftliche Forschungsperspektiven werden zusammengebracht. Somit können sich neue Blickwinkel, Kooperationsmöglichkeiten und eine den Entwicklungen angemessene Komplexität ergeben.

Wenn Ihnen Ihre alma mater heute die Ehrenpromotion verleiht, sehr geehrter Herr Prof. Thrun, würdigt sie damit auch Ihr Verständnis dafür, wie die Schlüsseltechnologien unser Berufsleben grundsätzlich transformieren.

Mit Ihrer 2012 gestarteten Internet-Universität zeigen Sie deutlich auf, wie eng die beiden transformatorischen Prozesse Digitalisierung und Demographie miteinander vernetzt sind und voneinander abhängen.

Bislang konnten Arbeitnehmer weitgehend davon ausgehen, dass ihre berufliche oder akademische Ausbildung ausreicht, um bis zum Renteneintritt erfolgreich seinem Beruf nachgehen zu können. Langsam, aber sicher stieg das Bewusstsein dafür, dass Fort- und Weiterbildung einen bedeutsamen und wachsenden Platz in der eigenen Karriereplanung haben sollte.

Heutige Berufsanfänger müssen hingegen davon ausgehen, dass sie sich regelmäßig und tiefgreifend neu orientieren müssen. Auch ist zu erwarten, dass der berufliche Wiedereinstieg nach einer Familien- oder Pflegephase schwieriger wird, wenn sich die am Arbeitsplatz genutzte Technik binnen weniger Jahre um eine komplette Entwicklungsstufe weiterentwickelt hat.

Politik und Unternehmen, Schule, Wissenschaft und Weiterbildung sind daher gemeinsam in der Pflicht, neue Wege zu beschreiten, um Arbeitnehmer zu qualifizieren, den Fachkräftenachwuchs gut auszubilden und in der Region zu binden. Dem Vorbild der Streamingdienste in der Fernsehunterhaltung folgend, werden dabei onlinebasierte Angebote eine bedeutende, wenn nicht gar beherrschende

Rolle spielen. Daher kommt der Setzung leistungsstarker Leitplanken eine wichtige Bedeutung zu.

Dies gilt für das technisch Mögliche.

Dies gilt für das pädagogisch Sinnvolle.

Dies gilt für das gesellschaftlich Wünschenswerte.

Und damit schließt sich der Kreis zu den beiden Protagonisten des heutigen späten Vormittags, denen ein möglichst breit angelegter Transferbegriff einerseits und eine Offenheit für die Technologien für morgen und übermorgen andererseits eine Herzensangelegenheit ist.

Sehr geehrter Herr Prof. Thrun,

es ist mir eine große Freude, dass Sie heute erneut ihre anhaltende Verbundenheit mit der Universität Hildesheim beweisen.